



*Ein ungewöhntes Bild: Vom 18. März bis zum 10. Juni 2020 blieb das Hauptportal des Theologischen Seminars in Sabah immer geschlossen.*

## Theologisches Seminar in Sabah (STS)

Dozent für biblische Fächer

Projekt-Nr. 256.1010

12. Rundbrief

August 2020

Daniel Gloor

Malaysia

## Liebe Leserinnen und Leser

Am 1. Januar 2020 kam ich aus der Schweiz zurück nach Kota Kinabalu. Wie ich im letzten Rundbrief berichtet habe, hielt ich vergangenes Jahr eine Reihe von Vorträgen in verschiedenen Kirchen der Protestant Church in Sabah (PCS) über die apostolisch-prophetische Bewegung, da diese Bewegung einige einheimische Kirchgemeinden stark beeinflusst. Für den Monat Januar waren zwei solche Veranstaltungen geplant, eine am 11. Januar in einer Kirche in der Nähe von Tinangol, dem Lehrzentrum der PCS, und eine am 25. Januar in Kudat, dem Hauptzentrum der PCS.

Nach dem ersten Vortrag am 12. Januar fing ich an zu husten, spürte Schmerzen in der Lunge, und das Fieber stieg von Stunde zu Stunde. Am späten Nachmittag war das Fieber so hoch, dass ich in einen Fieberwahn fiel. Ich sah überall arabische Buchstaben und fühlte einen unheimlichen Druck, diese herumfliegenden arabischen Worte zu verstehen. Mein Körper brannte wie Feuer. Judy, die Dekanin des Theologischen Seminars in Sabah (STS), war bei mir und kühlte meinen fiebrigen Körper ununterbrochen mit feuchten Tüchern. Irgendwann in der Nacht schlief ich vor Erschöpfung ein.

Am nächsten Morgen war der Körper immer noch fiebrig, aber ich konnte wieder klar denken. Der Husten, die Lungenschmerzen und auch der Schnupfen waren immer noch da. Mein Hausarzt konnte die Ursache der Fieberattacke nicht finden. Während eines ganzen Monats hustete ich und trank zwei Flaschen Hustensirup. Ich hatte immer wieder Fieberschübe, die mich auch während des Unterrichtens plötzlich anfielen. Es erinnerte mich an meine Malaria-Erkrankung in Ndoungué, Kamerun, im Jahre 1994, wo ich eine Woche im Spital lag und danach über mehrere Wochen jeden Montagabend Fieberattacken hatte.

Bis heute ist mir nicht klar, was am 12. Januar, zehn Tag nach der Landung in Kota Kinabalu, mit mir geschehen ist. Ich schaffte es, am 25. Januar meinen letzten Vortrag in Kudat zu halten. Und es war der beste und lebendigste meiner fünf Vorträge für die PCS. Zwei Monate später, am 18. März, kam das Ende aller öffentlichen Veranstaltungen.

Im Rückblick dachte ich bei den Symptomen oft an eine Infektion mit Covid-19. Doch Anfang Januar, als ich erkrankte, wurden noch keine Tests gemacht und Sabah hatte noch keine infizierten Personen. Daher weiss ich bis heute nicht, woran ich erkrankt war. Ich bin froh, dass ich die Vortragsreihe abschliessen konnte und mich wieder sehr gesund fühle. Damals, am 25. Januar, hätte ich nie gedacht, was uns alle in kurzer Zeit erwarten würde.

## Covid-19 und die Folgen in Malaysia und am STS

Politisch ist in Malaysia in letzter Zeit einiges passiert – ich werde an späterer Stelle in diesem Rundbrief darauf eingehen. Für die Machtverhältnisse im Land war unter anderem ein Ereignis von grösster Wichtigkeit: der traurige Ausbruch von Covid-19.

Die Folgen lenkten die Bevölkerung von der politischen Situation ab. Am 18. März 2020 erklärte Muhyiddin Yassin, der am 1. März eingesetzte achte Ministerpräsident, die Schliessung der Grenzen Malaysias sowie die Stilllegung des ganzen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens (*Perintah Kawalan Pergerakan = pkp*). Diese Stilllegung des Lebens in Malaysia dauerte bis zum 10. Juni 2020. Während diesen zwei Monaten durfte nur eine Person pro Haushalt einkaufen gehen, im Umkreis von zehn Kilometern; es durfte auch nur eine Person im Auto sitzen. Kota Kinabalu war von Strassensperren umringt. Jeden Morgen um 5:30 Uhr und jede Nacht um 22:30 Uhr patrouillierte ein Polizeiwagen beim STS. Eines Morgens, nach zwei Wochen *pkp*, kam ich mit einem Polizisten ins Gespräch, der jeden Morgen mit dem Geländewagen zum STS fuhr. Ich fragte ihn, ob er mir erlauben würde, in der Seitenstrasse Fahrrad zu fahren. Ich zeigte ihm die Kurve, zu der ich fahren würde. Er erlaubte es mir. Ausser wilden Affen und streunenden Hunden war um diese Zeit niemand unterwegs. Damit durfte ich jeden Morgen bis zum 10. Juni zehn Runden mit meinem Fahrrad drehen. Dies half mir sehr, den Lockdown gut zu überstehen. Ich ging auch absichtlich jeden zweiten Tag einkaufen und machte kleinere Umwege, so dass ich eine Stunde «frei» sein konnte. Während diesen zwei Monaten war ich sicher einer der Bevorzugten in Malaysia. Ich genoss die Ruhe, da kein einziges Flugzeug das STS überflog und kein einziges Auto zum STS fuhr. Die Vogelwelt lebte auf. Drei Nester wurden rund um meine Wohnung gebaut. Die Vögel flogen sogar durch meine Wohnung, um eine kleine Abkürzung zu nehmen.

### Festsitzen im Heimatdorf

Das STS entschied, ab dem 19. Mai 2020 Kurse zu halten, um das erste Semester einen Monat später abschliessen zu können. Der Grossteil der Studierenden sass in den Heimatdörfern fest, da sie nicht mehr rechtzeitig ans STS zurückkehren konnten, als der Lockdown während der Ferienwoche verhängt wurde. Die Vollzeitstudierenden aus Sabah mussten zwei Wochen früher ans STS kommen, um vierzehn Tag in Quarantäne zu gehen. Jeder und jede Studierende wurde in ein Einzelzimmer einquartiert. Die Studierenden aus Sarawak durften nicht nach Sabah einreisen. Viele Dozenten und Dozentinnen wählten den Online-Dienst Zoom, um zu unterrichten. Die chinesische und die englische Abteilung hatten keine grossen Probleme, Fernkurse über Zoom durchzuführen, da die meisten Studierenden in Kota Kinabalu waren und damit eine gute Internet-Verbindung hatten. Für die malaysisch-sprechende Abteilung war es eine grössere Herausforderung, da die Internet-Verbindung in manchen Dörfern sehr schwach ist. Damit konnten nur wenige Kurse über Zoom durchgeführt werden. Viele Studierende hatten auch ihren Computer am STS gelassen, da sie nur ein paar Tage verreisen wollten, um ihre Familien zu besuchen. Einige benutzten ihr Smartphone, um die Lektionen mitverfolgen zu können.

Ich meinerseits wartete, bis die Quarantänezeit vorbei war. Das Fach Islam dürfte ich auf keinen Fall über Zoom unterrichten. Offiziell dürfen nur muslimische Lehrkräfte dieses Fach übernehmen. Daher heisst das Fach im STS-Kurrikulum nicht «Islam», sondern *Salah Satu Agama* («Eine der Religionen»).

Auch meine beiden Sprachkurse in Griechisch und Hebräisch sowie ein Exegese-Kurs boten sich nicht für Zoom an, da die Studierenden in Sarawak kein Studienmaterial zur Verfügung hatten. Mit der Genehmigung des STS-Direktors durfte ich das einzige Klassenzimmer im Studentenwohnheim benutzen, um sechs bis acht Studierende aufs Mal zu unterrichten. Ich unterteilte jede meiner Klassen in zwei Gruppen, die ich 90 Minuten anstatt 150 Minuten lang unterrichtete. Damit lehrte ich jeden Morgen zwei Mal dasselbe Thema.



*Klassenzimmer 101 im Studentenwohnheim, das auch als Kraftraum verwendet wird. Studierende des 2. und 3. Studienjahres während einer Hebräisch-Prüfung (erstes Semester).*

Vor dem Eintreten der Studierenden ins Klassenzimmer musste ich ihre Körpertemperatur messen und in eine Liste eintragen. Danach mussten sie die Hände mit einer Flüssigkeit auf Alkoholbasis einreiben. Vor und nach dem Unterricht wurden alle Tische und Stühle gereinigt. Im Klassenzimmer durften die Studierenden die Mund- und Nasenmaske ablegen. Der Hebräisch- und der Griechisch-Kurs wurden aufgenommen, so dass die Studierenden, die noch nicht am STS waren, ihn über den Online-Videokanal You Tube ansehen konnten. Dies war aber nicht für alle möglich, da die Internet-Verbindung im Dorf zu schwach war und das Anschauen eines 90-minütigen Videos jedes Mal Geld kostete. Das Lehrmaterial stellte ich den Studierenden über E-Mail zu. Ich war wirklich sehr froh, dass wir das erste Semester am 19. Juni erfolgreich abschliessen konnten. Danach hatten wir bis zum 30. Juni Ferien.

Seit dem 10. Juni ist Malaysia in eine sogenannte Genesungsphase eingetreten (*Perintah Kawalan Pergerakan Pemulihan = pkpp*). Inzwischen dürfen alle Restaurants und Läden öffnen. Aber einige Geschäfte und Lokale haben ihre Türen nicht mehr geöffnet, da der geringe Umsatz es nicht ermöglicht, die Mieten und Löhne zu bezahlen. Damit sind in der kleinen Haupteinkaufsstrasse (*Jalan Gaya*) in Kota Kinabalu einige Geschäfte aufgelöst worden. Vor dem Eintreten ins Restaurant oder in einen Laden wird die Temperatur gemessen und zusammen mit Namen und Telefonnummer in ein Heft eingetragen, sofern die Kundin oder der Kunde keine entsprechende App auf dem Smartphone installiert hat. Das Nichtbefolgen dieser Massnahme kann eine Geldstrafe von 300 Ringgit (75 Franken) nach sich ziehen, das heisst ein Drittel des Mindestlohnes. Seit dem 1. August ist das Maskentragen in der Öffentlichkeit wieder obligatorisch. Das Nichteinhalten dieser Vorschrift kostet 1000 Ringgit (250 Franken), das entspricht einem Mindestlohn für einen Monat. Stadien, Bars und Nachtclubs sind nach wie vor geschlossen. Schulen sind aber wieder geöffnet. Für die Volksschullehrkräfte ist es eine grosse zusätzliche Arbeitsbelastung, da sie die Primarschülerinnen und -schüler ständig im Auge behalten müssen. Eltern, die Angst haben, müssen ihre Kinder bis zum 31. August nicht in die Schule schicken. Die Hausaufgaben werden diesen Kindern über E-Mail zugeschickt. Aber ab dem 1. September müssen alle Schüler und Schülerinnen zurück zur Schule.



*Neue Formen werden erprobt: Unterricht mit Abstand.*

Der einzige Tourismus, den Malaysia zurzeit erlaubt, ist der lokale Tourismus. Die Malaysier dürfen keine Ferien im Ausland verbringen. Nicht-Malaysier wie ich kön-

nen jederzeit ausreisen, aber nicht mehr einreisen. Seit Mitte August können vierhundert Geschäftsleute pro Woche entweder von Malaysia nach Singapur oder von Singapur nach Malaysia fahren. Dies ist zurzeit die einzige internationale Personenverbindung, die Malaysia erlaubt. Malaysia hat sehr strenge Richtlinien und der Virus ist damit so weit wie möglich unter Kontrolle. Wir haben täglich etwa zwanzig neu infizierte Personen, aber keine Toten mehr. Malaysia hat eine Bevölkerung von ungefähr dreissig Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern. Knapp zehntausend Leute wurden infiziert, etwa neuntausend Personen geheilt, und 125 Personen sind gestorben (Stand am 17. August 2020).

## Erstes Semester

Im ersten Semester unterrichtete ich vier reguläre Kurse am STS: Griechisch I, Hebräisch I, Exegese und Islam. Es war das erste Mal, dass ich Islam am STS unterrichten durfte. Da Professor Olaf Schumann nicht mehr in Sabah ist, durfte ich den Islam-Unterricht übernehmen. Im STS-Stundenplan steht aber wie oben erwähnt nicht «Islam» sondern *Salah Satu Agama* («Eine der Religionen»), da Islam in Malaysia nur von Muslimen und Musliminnen unterrichtet werden darf. Ich darf mit den Studierenden auch keine Moscheeführung machen, da ein solcher Besuch die Aufmerksamkeit aufs STS lenken würde.

Ich habe den Islam-Unterricht sehr geschätzt, denn ich habe dadurch vieles genauer studieren und verstehen können. Meine Arabisch-Kenntnisse waren mir eine grosse Hilfe, da ich den Koran auf Arabisch lesen und erklären konnte. Die Studierenden wissen viel über den Islam, da jede Familie mindestens ein Mitglied hat, das durch Heirat zum Islam wechseln musste. Da der Islam ihr Alltag ist, musste ich meinen Unterricht sehr sorgfältig vorbereiten. Ich setzte drei Schwerpunkte. Zuerst wollte ich die fünf Hadd-Gesetze erklären, da diese in Malaysia immer wieder zu heftigen Reaktionen und Diskussionen führen, vor allem unter der nicht-muslimischen Bevölkerung. Die fünf Hadd-Gesetze mit körperlichen Strafen beziehen sich auf: 1) Diebstahl; 2) Strassenraub; 3) ausserehelichen Geschlechtsverkehr; 4) falsche Bezeichnung ausserehelichen Geschlechtsverkehrs; und 5) Alkoholkonsum. Mord und Glaubensfall gehören eigentlich nicht dazu, obwohl viele fundamentalistische Kreise beide Vergehen nun in die Hadd-Gesetze miteinschliessen.

Der zweite Schwerpunkt bezog sich auf zwei «Irrlehren», die in Malaysia oftmals mit Fatwas (religiöse Gutachten eines islamischen Gelehrten) verurteilt werden: der Shia-Islam und der Sufismus. Diese beiden islamischen Glaubensrichtungen gelten als Irrlehren unter vielen Sunnis in Malaysia. Shia-Muslime und Sufis erleben immer wieder Ächtungen durch Hausdurchsuchungen oder verbale Tiraden. Es ist aber wichtig zu wissen, dass Sufis im 14. Jahrhundert, den Handelswegen der islamischen Kaufleute folgend, einen moderaten Islam aus Südindien (Malabar) nach Südostasien brachten. Der Islam ist eine Religion, die eine enge Verbindung zum Handel hat. Der Koran weist oftmals auf den Meereshandel hin und beschreibt sogar die Segel der Schiffe wie Vorzeichen des Glaubens: «Und zu Seinen Zeichen gehören die

wie Berge auf dem Meer fahrenden Schiffe» (Sura 42:32). Die Mystik des Sufismus erlaubte dem Islam, sich der lokalen Kultur, die stark vom Hinduismus und Buddhismus beeinflusst war, anzupassen. Es ist auch wichtig zu wissen, dass manche malaisische Persönlichkeiten wie zum Beispiel Sultane nicht nur Sunnis, sondern zugleich auch Sufis sind. Durch den immer stärker werdenden islamistischen Einfluss in Malaysia bekennen sich diese malaiischen Persönlichkeiten nicht offen zum Sufismus. Die Sunnis lehnen die Shia-Muslime nicht nur wegen ihren Lehren ab, wie zum Beispiel der Heiligenverehrung, sondern sie ertragen das Prinzip *taqiyya* nicht. *Taqiyya* ist eine erlaubte Praxis unter den Shia-Muslimen. Wenn ein Shia-Muslim oder eine Shia-Muslimin sich von Verfolgung bedroht sieht, darf er oder sie den Glauben geheim halten, um das eigene Leben zu schützen. Diese Praxis ärgert manche Sunnis sehr, da sie nicht wissen können, ob unter ihren Glaubensbrüdern und -schwestern ein heimlicher Shia-Muslim oder eine Shia-Muslimin steckt.



*Diesen Sommer wurden Studierende am STS in kleinen Gruppen unterrichtet.*

Der dritte Schwerpunkt, den ich während des Islam-Kurses setzte, bezog sich auf den Wahhabismus und den Salafismus. Beide islamische Bewegungen verherrlichen die Anfangszeit des Islam als «Goldenes Zeitalter». Beide wollen den Islam in dieses goldene Zeitalter zurückführen, wo ein reiner Islam gepredigt und gelebt worden sei. Jede kritische Analyse der sozial-historischen Realität der Anfangszeit des Islam wird als häretisch abgelehnt. Diese idealisierte und vereinfachte Sichtweise der Anfangszeit des Islam hat schon seit einiger Zeit Eingang in die malaiischen Studien an den Universitäten in Malaysia gefunden. Viele der Mitglieder der grössten malaiischen Partei, *UMNO* (United Malay National Organisation), sind ehemalige Studierende dieses Studiengangs. Beide Bewegungen wollen den offenen, reichen und farbigen Islam in Malaysia «reinigen» und zu einem monolithischen Block verwandeln.

Jeder Sufi-Einfluss sowie die traditionelle Volksfrömmigkeit, die stark von lokalen und hinduistischen Traditionen beeinflusst ist, müssen ausgerottet werden, um den reinen arabischen Islam in Malaysia zu verbreiten. Als «arabisch» muss dabei der wahhabitische Islam aus Saudi-Arabien oder genauer aus dem Najd-Gebiet in Saudi-Arabien verstanden werden.

## Zweites Semester

Das zweite Semester hat am 30. Juni begonnen. Alle Studierenden müssen im Klassenzimmer einen Meter Abstand haben. Sie müssen die Körpertemperatur selber vor dem Eintreten ins Klassenzimmer messen. Studierende mit einer Erkältung müssen entweder in ihrem Zimmer bleiben oder während des ganzen Unterrichts eine Maske tragen. Alle Klassenzimmer werden zwei Mal wöchentlich vollständig desinfiziert. Der wöchentliche Donnerstaggottesdienst findet im Auditorium statt, das Raum für Tausend Personen bietet. Wir sind etwa hundert Personen, die am Gottesdienst teilnehmen. Jeder Sprecher und jede Sprecherin hat sein oder ihr eigenes Mikrofon. Maskentragen ist während des ganzen Gottesdienstes Pflicht, das Singen ist verboten. Stattdessen schauen wir uns zwei Videos mit geistlichen Liedern an und singen in unseren Herzen.

Wie jedes Semester kann ich auch dieses zweite Semester vier Kurse unterrichten: Griechisch II und Hebräisch II, Philipper- und Epheserbriefe sowie «Weltreligionen» (*Agama SeDunia*). Es ist das zweite Mal, dass ich das Fach Weltreligionen unterrichte. Ich wähle vier Religionen, die eine gewisse Wichtigkeit in Malaysia haben: Hinduismus, Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus. Ich unterrichte diesen Kurs sehr gerne, da ich dieses zweite Mal das Gedankengut dieser vier Religionen besser verstehe. Der Unterricht ist auch deswegen interessant, weil einige Studierenden, die ausserhalb des STS wohnen, hinduistische und buddhistische Nachbarn haben. Sie teilen mir oft mit, was sie bei ihren Nachbarn an religiösem Verhalten beobachten, und ich baue dies dann in den Unterricht ein. Dieses Semester habe ich drei chinesische Studierende in der Klasse: eine Frau und zwei Männer. Die zwei Männer sind sehr stark in ihrer chinesischen Kultur verwurzelt, während die Frau eine englische Ausbildung hat und gelassener bezüglich ihrer chinesischen Wurzeln ist. Da Taoismus und Konfuzianismus erst nach den Ferien unterrichtet werden, kenne ich die Einstellung der beiden Männer zu diesen beiden Lebensphilosophien noch nicht. Oftmals haben chinesische Studierende am STS ein starkes kulturelles Bewusstsein; sie wissen aber oft nicht, woher ihre chinesischen Lebenswerte kommen.

In Bezug auf die Vorlesung zu den Philipper- und Epheserbriefen, die nur für das letzte Studienjahr angeboten wird, beobachte ich, dass die meisten Studierenden grosse Mühe haben, paulinische Gedanken zu verstehen. Da das genaue Verständnis der paulinischen Briefe auf einer guten Kenntnis des Griechischen beruht, ringen die Studierenden mit dem Text. Sie lehnen das genaue Lesen des griechischen Texts nicht ab. Im Gegenteil, sie sehen den Vorteil dieser grammatikalischen Arbeit. Aber



sie haben nicht die Geduld und noch weniger die Musse, einen paulinischen Brief Wort für Wort im Griechischen zu lesen. Zudem habe ich bemerkt, dass die Kirchen-tradition der Studierenden ihr Verständnis des Textes stark beeinflusst. Christliche Studierende glauben zum Beispiel, dass ihr Glaube an Christus sie rechtfertige, während Paulus eben schreibt, dass es der Glaube Christi sei, der uns rechtfertige, und unser Glaube die angemessene Antwort auf Christi Treue zu Gott sei. Wenn die Studierenden eine andere oder neue Sichtweise eines Textes entdecken, sträuben sie sich dagegen, dies in ihrer Gemeinde mitzuteilen. Sie fürchten sich davor, als Irrlehrende betrachtet zu werden oder, da sie oftmals junge Seminaristen sind, als arrogante Frischlinge abgestempelt zu werden.

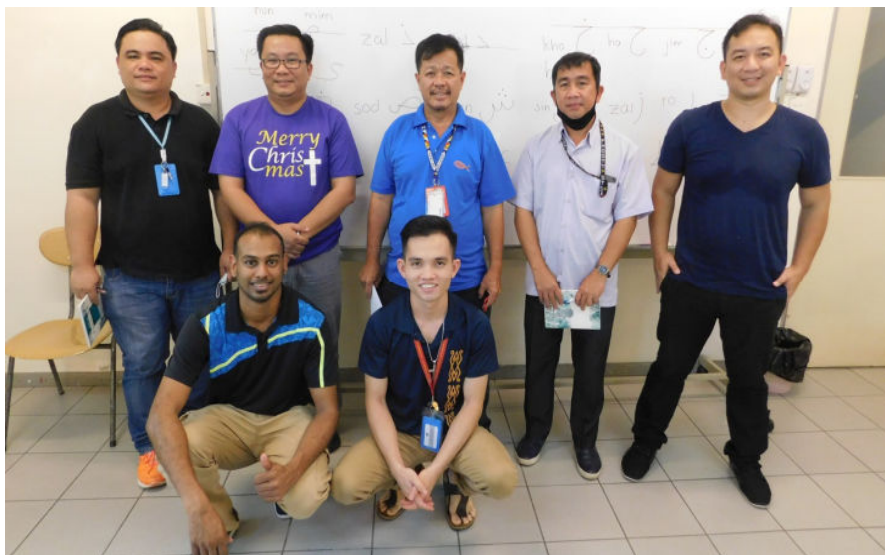
## Politischer Umsturz

Am 9. Mai 2018 erlebte Malaysia einen historischen Tag: *Pakatan Harapan*, eine politische Koalition aus mehreren Parteien, errang einen Sieg bei den 14. Nationalwahlen. *Pakatan Harapan* löste *Barisan Nasional*, die seit 1973 regierende politische Koalition, als Regierungsbündnis ab. *Pakatan Harapan* aber gelang es nicht, das Land für zwei volle Jahre zu regieren. Am 24. Februar 2020 legte der Ministerpräsident Dr. Mahathir sein Amt nieder. Schon vor der Abdankung des amtierenden Ministerpräsidenten begann der Unmut unter der malaiischen Bevölkerung immer stärker zu werden.

Eine Vorbemerkung, um das Folgende verstehen zu können: In Malaysia identifiziert sich etwa die Hälfte der Bevölkerung als malaiisch (im Unterschied zu malaysisch). Die Malaien und Malaiinnen gehören dem Islam an und sprechen Malaysisch. Durch ihre Bezeichnung grenzen sie sich von nicht-muslimischen oder eingewanderten Malaysierinnen und Malaysiern ab.

Am 14. September 2019 unterschrieben die zwei grössten malaiischen Parteien, *UMNO (United Malays National Organisation)* und *PAS (Parti Islam SeMalaysia)* einen politischen Pakt, der die Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien verstärken sollte. Dies war ebenfalls ein historisches Ereignis, da *PAS* im Jahre 1977 von der regierenden Koalition *Barisan Nasional*, wo *UMNO* die stärkste Partei war, ausgeschlossen wurde. Eigentlich verfolgen *UMNO* und *PAS* verschiedene politische Ziele. *UMNO* ist eine nationalistische Partei, die sehr auf die Rechte und die Herrschaft der Malaien setzt; *PAS* dagegen vertritt eine konservative islamische Linie, die die Wichtigkeit der Sharia-Gesetzgebung, einschliesslich der Hadd-Gesetze, unterstreicht. Die zwei Parteien fanden eigentlich nur zueinander, da sie sich immer mehr von der *Pakatan Harapan*-Koalition, die einen starken chinesischen Einfluss hatte, bedroht fühlten. Als Dr. Mahathir sein Amt niederlegte, hatte er sich politisch verrechnet. Seine Partei *Bersatu* («Vereinigte Einheimische Malaysische Partei»), die am 8. September 2016 von Dr. Mahathir selbst gegründet worden war, um *Barisan Nasional* zu stürzen, unterstützte ihren Gründer nicht mehr. Die Mehrheit von *Bersatu* wählte Muhyiddin Yassin als ihren neuen Vorsitzenden. Damit wurde Muhyiddin Yassin auch der achte Ministerpräsident Malaysias.

Um diesen politischen Coup besser zu verstehen, möchte ich versuchen, die malaiische Komponente in Malaysia zu erhellen. Als Dr. Mahathir zum ersten Mal Ministerpräsident Malaysias war (1981-2003), hatte er eine Vision von *Melayu Baru* («Neuer Malay») und *Bangsa Agung* («Glorreiche Nation»). Die Metapher vom gewaltigen mythischen Vogel *Garuda* sollte die Lebenskraft des neuen Malaien hervorheben: Der Kopf und der Körper des *Garuda* verkörpern die politische Kraft der Malaien; der rechte Flügel stellt die Kultur dar, während der linke Flügel die Wirtschaft versinnbildlicht. Der mythische Vogel *Garuda* stammt nicht aus dem malaiischen Kulturgut, sondern aus dem hinduistischen. *Garuda* ist das Beförderungsmittel des Gottes Vishnu, einer der ältesten Gottheiten des hinduistischen Pantheons. Neben der Vision des neuen Malaien und der glorreichen (malaiischen) Nation kam mit der Zeit auch die Wiederbelebung des Islam als ein wichtiges Kennzeichen des neuen Malaien und der glorreichen (malaiischen) Nation. Der Stolz, Malaie zu sein, ist eine sehr wichtige Komponente der malaiischen Politik.



*Während des wöchentlichen Treffens mit einer Gruppe von Studierenden, die ich während des ganzen akademischen Jahres begleite, führte ich das Jawi-Alphabet ein. Jawi ist die arabische Verschriftung der malaiischen Sprache, die seit dem 14. Jahrhundert benutzt wird.*

Ein zweites Element ist ebenfalls sehr wichtig, um die malaiische politische Grundhaltung zu verstehen: das feudale Wertesystem. Das feudale malaiische Wertesystem muss gepflegt, gefördert, und verteidigt werden. Sechs Punkte kennzeichnen es: 1) Loyalität zu denen, die die Herrschaft ausüben; 2) sozial-hierarchische Beziehungen, die Meinungsverschiedenheiten verhindern sollen; 3) Machtstatus, der entweder vererbt oder zugeschrieben wird, aber nicht auf Verdiensten ruht; 4) grosse Verehrung derjenigen, die einen privilegierten Status haben. Das heisst, die höherste-

hende Person zu hinterfragen oder für die eigene Meinung einstehen, wird als Opposition verstanden; 5) Prunk und Bombast sind viel wichtiger als Inhalt; 6) die feudale Vergangenheit, wie zum Beispiel das Sultanat von Malakka im 15. Jahrhundert, wo klassisches Malaiisch die Amtssprache und Jawi die Schrift für kulturelle und religiöse Dokumente war, wird als ein glorreiches und perfektes Ideal betrachtet.

Von 1973 bis 2018, also während der *Barisan Nasional*-Herrschaft, waren der Sultan und *UMNO* die unbestreitbaren Beschützer des feudalen Wertesystems und des (neuen) malaiischen Menschen. Der Wahlsieg von *Pakatan Harapan* am 9. Mai 2018, wo etwa nur 30 Prozent der Malaien für *Pakatan Harapan* stimmten, war ein Dolchstoß gegen das feudale malaiische Wertesystem und die sakrosankte malaiische Tradition. Es war klar, dass die Mehrheit der Malaien einer neuen Ordnung, die von *Pakatan Harapan* vertreten wurde, nicht zustimmen würde. Das «Land der Malaien» in den Händen von Zugewanderten, das heisst Chinesen und Indern, zu lassen, war unerträglich für die Mehrheit der Malaien. Mit der Einsetzung von Muhyiddin Yassin am 1. März 2020 als achtem Ministerpräsidenten und mit der Gründung einer neuen politischen Koalition, *Perikatan Nasional* («Nationale Allianz»), wurde die Priorität der Malaien und des feudalen Wertesystems wieder hergestellt.

## Kirchen

Seit Anfang August dürfen auch die Kirchen wieder Gottesdienste halten, sofern sie die Punkte des Schutzkonzepts namens «Standard Operating Procedure» (SOP) erfüllen. *BCCM* (Basel Christian Church of Malaysia) und auch *PCS* (Protestant Church in Sabah), die mit *Mission 21* zusammenarbeiten, haben kaum noch Kirchen geöffnet. Es gibt einige Gründe, wieso die Kirchen noch geschlossen bleiben. Erstens die Kostenfrage. Jeder Gottesdienstbesucher braucht eine Maske. Eine neue Maske kostet 1.20 Ringgit (30 Rappen). Vier Masken sind etwa so viel wert wie eine ganze Mahlzeit. Für Familien ist das oft zu teuer. Ein anderer Grund, wieso viele Kirchen noch nicht geöffnet haben, ist, dass Kinder unter zwölf und Leute über siebzig Jahren nicht am Gottesdienst teilnehmen dürfen. Deshalb bleiben viele Eltern zu Hause und verfolgen den Gottesdienst über das Internet. Zudem haben viele Leute Angst vor Ansteckung. Sie ziehen es vor, zu Hause einen Familiengottesdienst zu feiern. Kirchen, die schon offen sind, zum Beispiel die anglikanische Kirche, haben etwa ein Drittel weniger Besucherinnen und Besucher als vor der Pandemie. Einige schauen sich den Gottesdienst lieber zu Hause an, da sie dabei frühstücken können und sich nicht in Sonntagskleidung werfen müssen. Viele Pfarrerinnen und Pfarrer geben sich aber grosse Mühe, um ihre Mitglieder in die Kirche zurückzubringen.

*Salam Sejahtera*, mit lieben Grüßen aus Sabah  
Daniel Gloor



Hauptgeschäftsstrasse (Jalan Gaya) in Kota Kinabalu während des Lockdown.

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden  
(für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 256.1010 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,  
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 setzt Zeichen der Hoffnung für eine gerechtere Welt. Wir engagieren uns weltweit für die Friedensförderung, bessere Bildung, Gesundheit und gegen Armut, besonders für Frauen und Mädchen; und wir leisten Bildungsarbeit in der Schweiz. Wir sind tätig in langfristig angelegter Entwicklungszusammenarbeit sowie in Nothilfe und Wiederaufbau. Als internationales christliches Werk stehen wir in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika im Einsatz, gemeinsam mit unseren über 70 Partnerkirchen und Partnerorganisationen, in mehr als 100 Projekten.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Daniel Gloor	
Sabah Theological Seminary, P.O.Box 11925 MY-88821 Kota Kinabalu	
Malaysia	
Tel: +60 19 808 99 61	
E-Mail: danielandregloor@yahoo.com	